

„Ich habe ihm bewiesen, daß das nicht stimmt.“

Der Vertrag von Versailles war ein annexionistischer Raubvertrag, den die Sieger unter sich ausbrüteten und Deutschland diktieren. Dabei wurden Deutschland riesige Reparationen aufgebürdet. Der Vertrag von Versailles trat die Souveränität des deutschen Volkes mit Füßen. Er war entwürdigend für die deutsche Nation, ließ aber dem Militarismus alle Freiheit. Er stachelte die deutschen Revanchisten zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion auf.

Der sowjetische Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland zielt umgekehrt darauf ab, die volle Souveränität des deutschen Volkes herzustellen, die nationale Würde und Unabhängigkeit zu gewährleisten, dagegen den westdeutschen Militarismus zu beseitigen. Die Reparationen werden als abgegoten betrachtet.

Stellen wir nur zwei Artikel aus beiden Verträgen gegenüber.

Im Vertrag von Versailles, Artikel 281, heißt es: „Wenn sich die deutsche Regierung in internationale Handelsgeschäfte einläßt, soll sie in dieser Hinsicht keine Hoheitsrechte, Privilegien oder Freiheiten besitzen oder als besitzend betrachtet werden.“

Der Artikel 32 des sowjetischen Entwurfs für einen Friedensvertrag lautet dagegen: „Deutschland werden keinerlei Beschränkungen seiner Friedenswirtschaft auferlegt, die dem Wachstum des Wohlstandes des deutschen Volkes dienen soll. Deutschland wird ebensowenig Beschränkungen im Handel mit anderen Ländern, in der Seeschifffahrt und im Zugang zu den Weltmärkten ausgesetzt sein.“

Schon diese kleinen Auszüge aus beiden Verträgen zeigen, wie grundverschieden und gegensätzlich sie sind.

So wie Genosse Dau haben auch die Genossen anderer Abteilungen damit begonnen, den Kollegen den Vertragsentwurf zu erklären.

Punkt 9.00 Uhr sind alle Genossinnen und Genossen bei der Parteileitung zur Stelle. Nachdem der Parteisekretär die Bedeutung des sowjetischen Vorschlages erläutern hat, fordert er alle Genossen auf, sich gründlich mit dem Text vertraut zu machen. „Wir sind verantwortlich, daß

jeder in unserem Betrieb und in unserem Patenbereich des Wohngebietes den Inhalt des sowjetischen Vorschlages kennt. Darüber hinaus müssen wir auch alle Wege nützen, um der Bevölkerung Westberlins den Text des Friedensvertrages zu vermitteln. Der Feind schläft nicht. Er versucht, ständig Zweifel zu säen. Wir werden viele Fragen zu beantworten haben, und wir müssen auf jede Frage fundiert antworten können.“

Man einigt sich, für die Aussprachen mit der Belegschaft auch die Zusammenkünfte der Gewerkschaftsgruppen mit zu nutzen, in denen zur Zeit über den Abschluß des neuen BKV beraten wird. Etwa zehn Genossen erhalten den Auftrag, in ihren Gewerkschaftsgruppen die Vertrauensleute bei der Argumentation zu unterstützen.

Sie werden vom Parteisekretär noch aufgefordert, der Parteileitung am Dienstag über das Ergebnis zu berichten. Denn nur, wenn die Parteileitung auf dem laufenden ist, kann sie führen und die Diskussion lenken.

Hier einiges aus der Diskussion an den Arbeitsplätzen und in den Gewerkschaftsgruppen. Die meisten Kollegen äußerten sich zustimmend: „Es wird endlich Zeit, daß ein Friedensvertrag abgeschlossen wird.“ Andere wieder bewundern die Ruhe und Sachlichkeit der sowjetischen Staatsmänner, die immer im richtigen Moment solche Vorschläge machen.

Es gab aber auch solche Meinungen: „Es hat schon viele Noten und Vorschläge gegeben, und nichts ist dabei rausgekommen.“ Andere waren sich noch nicht im klaren darüber, daß in der gegenwärtigen Situation die Forderung nach „freien Wahlen“ eine Losung des Gegners ist.

Wie antworten die Genossen darauf, daß die vielen Angebote keinen Zweck hätten?

Die Noten und Vorschläge der Sowjetunion sowie die unserer Regierung sind Marksteine zur Sicherung des Friedens, zur Verhinderung eines Atomkrieges. Sie zeigen der ganzen Welt ständig, wer die Kräfte des Friedens und des Fortschritts sind, und wer auf der anderen Seite diejenigen sind, die Verhandlungen und Entspannung ablehnen, weil sie eine kriegerische Konzeption haben. Die Noten und Vorschläge haben auf Grund ihrer konse-